

1000
Deutsche Gedichte
und ihre
Interpretationen

Herausgegeben
von Marcel Reich-Ranicki

Erster Band

Von
Walther von der Vogelweide
bis
Matthias Claudius

Insel Verlag

GOTTFRIED AUGUST BÜRGER
MOLLYS ABSCHIED

Lebe wohl, du Mann der Lust und Schmerzen!
Mann der Liebe, meines Lebens Stab!
Gott mit dir, Geliebter! Tief zu Herzen
Halle dir mein Segensruf hinab!

Zum Gedächtnis biet ich dir, statt Goldes –
Was ist Gold und goldeswerter Tand? –,
Biet ich lieber, was dein Auge Holdes,
Was dein Herz an Molly Liebes fand.

Nimm, du süßer Schmeichler, von den Locken,
Die du oft zerwühltest und verschobst,
Wann du über Flachs an Pallas' Rocken,
Über Gold und Seide sie erhobst.

Vom Gesicht, der Walstatt deiner Küsse,
Nimm, solange ich ferne von dir bin,
Halb zum mindesten im Schattenrisse
Für die Phantasie die Abschrift hin!

Meiner Augen Denkmal sei dies blaue
Kränzchen flehender Vergißmeinnicht,
Oft beträufelt von der Wehmut Taue,
Der hervor durch sie vom Herzen bricht!

Diese Schleife, welche deinem Triebe
Oft des Busens Heiligtum verschloß,
Hegt die Kraft des Hauches meiner Liebe,
Der hinein mit tausend Küssen floß.

Mann der Liebe! Mann der Lust und Schmerzen!
Du, für den ich alles tat und litt,
Nimm von allem! Nimm von meinem Herzen –
Doch – du nimmst ja selbst das Ganze mit!

GUNTRAM VESPER
DAS UNGEHEUERLICHE GLÜCK

Im Mai 1782 macht der vierunddreißigjährige Gottfried August Bürger, als Verfasser der Ballade »Lenore« einer der bekanntesten Schriftsteller Deutschlands, von dem kleinen Pachtgut Appenrode aus eine Reise zu seiner Schwester nach Langendorf vor Weißenfels. Frau, Tochter und Schwägerin begleiten ihn.

Bürger ist seit zehn Jahren Amtmann des Feudalgerichts Altengleichen im Göttinger Umland, er wird schlecht oder gar nicht bezahlt, er fühlt sich von den adligen Dienstherrn verfolgt und mit Arbeit überhäuft, die Verbindung zur Welt beschränkt sich auf Briefe: holt mich heraus.

Aber er bleibt. Kleinmut und Trägheit lassen ihn dulden, was fremde Mißgunst und eigene Schwäche erzeugt haben. Er flüchtet in Spekulationen, Projekte, Lotteriespiel bis zum Exzeß, in den Traum vom großen literarischen Wurf.

Und in die Liebe zu Auguste, der Schwester seiner Frau. Bürger hat das Verhältnis, das drei Menschen in der ländlichen Einöde des ausgehenden achtzehnten Jahrhunderts qualvoll aneinanderfesselt, später beschrieben: »Die Angetraute entschloß sich, mein Weib öffentlich und vor der Welt nur zu heißen, die andere, insgeheim es wirklich zu sein.«

Anfang 1782 fühlt Auguste sich schwanger. Sie ist dreiundzwanzig Jahre alt. Man bringt sie im Mai nach Langen-

dorf zur geheimen Entbindung. Vierzehn Tage bleibt die Familie zusammen, dann muß Bürger die Geliebte, die Molly seiner Liebeslieder, zurücklassen.

Diese Station in der verworrenen und traurigen Lebensgeschichte des Dichters bildet den Hintergrund zu »Mollys Abschied«, einem der schönsten und ergreifendsten unter Bürgers Gedichten. Es hat den Charakter einer Beschwörung. Denn indem Molly nacheinander die Erinnerungsstücke – Locke, Scherenschnitt, Kranz und Schleife – nennt und ihnen Bedeutung gibt, zeichnet sie ein Bild ihrer Liebe, das einen Versuch der Vergewisserung darstellt und auf die bedrängte Lage antwortet, unter beinahe fremden Menschen die nahe Niederkunft erwarten zu müssen. Und wohin dann mit dem Kind? Was wird aus der ledigen Mutter?

Die Last der ungewissen Zukunft macht das Bekenntnis nur um so bedingungsloser. »Nimm von allem! Nimm von meinem Herzen –/ Doch – du nimmst ja selbst das Ganze mit!« Das könnte Bürgers Wunschtraum sein. Denn wenn das Gedicht auch Molly in den Mund gelegt wird, ist er doch der Verfasser. Eine Art »Vorsagen« wäre denkbar. Die spätere Beziehung der beiden indessen entkräftet eine solche Vermutung.

Die zwei Eingangsverse der letzten Strophe sind es, die dem Gedicht über die schöne Illusion hinaus eine tiefere Dimension der Wahrheit geben, die aus der engen Berührung von Kunst und Leben kommt. Möglich, daß Bürger, von dem zahlreiche Arbeiten in Vergessenheit geraten, in Bedeutungslosigkeit versunken sind, nicht immer imstande gewesen ist, das Gewicht dieser Verbindung zu erkennen und entsprechend zu schreiben. Aber als Dichter der Lieder an Molly und insbesondere von »Mollys

Abschied« hat er seine Grenze ganz gewiß überwunden. In der Tat, er ist der »Mann der Lust *und* Schmerzen«, um dessentwillen die Geliebte »alles tat und litt«.

»Alles«, dahinter steht, unaufdringlich und redlich zugleich, die ganze Geschichte. Dieses Wort erst gibt der Idylle Leben und macht das Gedicht für mich zu einem Text von unverwechselbarer Eigenart und bedrängender Nähe: Ist das Glück eine Ungeheuerlichkeit? Wird, wer es sucht, bestraft?

Bürgers Geschichte geht weiter. 1784 stirbt seine Frau, er heiratet Molly. 1786 begräbt er auch sie. Eine dritte Ehe 1790. Die Frau um die zwanzig betrügt ihn nach wenigen Wochen. Skandal. Trennung. Vier Jahre später wird Bürger verscharrt. Hinter dem Sarg des Verhungerten nur sein Arzt und Mollys Sohn, Lichtenberg hat es gesehen.